

S. Mirus

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S. Mirus.

Von E. A. Stückelberg, Basel.

Lebenszeit und -Umstände des h. Mirus sind durch zeitgenössische Berichte nicht bekannt. Die Quellen setzen erst mit und nach der ersten Erhebung des Leichnams 1452 ein;¹⁾ weil damals aber auf dem Grab schon ein Altar des h. Mirus stand, hat der Kult schon vorher bestanden. Da er aber in



Fig. 1. S. Mirus.
Wandgemälde von 1516
in Dasio (Valsolda).

der Notitia Sanctorum Mediolani noch nicht erwähnt wird, ist es möglich, dass er damals noch nicht existierte. Immerhin darf dieser Nicht-Erwähnung eines comensischen Heiligen in dem Buch des Mailänders nicht allzuviel Gewicht beigelegt werden, da die Notitia nicht einmal alle Heiligen der eigenen Diözese aufführt.²⁾

Da sich aber keine ältern Denkmäler als die auf die Erhebung folgenden gefunden haben, so dürfte das Todesjahr des Heiligen ins XIV. Jahrhundert gesetzt werden.

Die Legende erzählt, S. Mirus sei als Kind bejahrter Eltern geboren worden, und diese hätten aus Dankbarkeit für das Wunder den Sohn der Kirche und der Pilgerschaft geweiht.

Mirus sei nach Rom gewallt und habe sich dann in die Einsamkeit bei Canzo zurückgezogen. Von hier ging er weg, um bei Sorico zu sterben.

Er hat zu Lebzeiten und nach dem Tode in Zeiten der Dürre Regen erfleht³⁾ und dadurch dankbares Andenken bei den Umwohnern des Comersees erworben.

¹⁾ Vgl. AA. SS. Mai II., p. 602—608. — ²⁾ z. B. der h. Uguzo fehlt in der Notitia. — ³⁾ Über den Bittgang zu Lomellina vgl. AA. SS. und KERLER, Patronate, p. 286—287.

Die Legende weiss noch zu melden, dass des Heiligen Mutter aus Prato stammte und dass deshalb die Pratenser seinen Leichnam an sich bringen wollten. Aber ihre Hände erstarrten bei der ersten Berührung des Sarges, sodass sie von dem Raube ablassen mussten. Derartige Verhinderung und Bestrafung von Reliquienfrevler ist ein ständiger Zug der mittelalterlichen Hagiographie.



Fig. 2. Das Mantelwunder.
S. Julius fährt auf dem Ortasee.
(Relief in S. Giulio, Ortainsel).

degünde, Bischof Baudolin,³⁾ Fintan zu Rheinau (Fig. 3),⁴⁾ Johann Elemosynarius, Raymund von Pennaforte und Franz von Paula.⁵⁾ Das Motiv vom Mantel, der das Wasser teilt, ist uralte; schon Elisa erbt vom Propheten Elias ein solch wunderkräftiges Gewand.⁶⁾

Ein anderes Motiv der Legende, das ebenfalls sowohl in Oberitalien als anderwärts mehrfach wiederkehrt, wurde dem Verfasser in Sorico erzählt: auf dem ausgebreiteten Mantel setzte S. Mirus über das Wasser. Es sei in der Gegend, wo der Heilige lebte, zuviel Lärm entstanden, deshalb sei er so entwichen. Man findet den Zug vom schwimmenden Mantel in der Legende des h. Julius, die am Ortasee (Fig. 2), in der des h. Beat, die am Thunersee, in der des h. Gerard, die am Lambro¹⁾ ihren Schauplatz hat. Auch bei S. Sebald,²⁾ von S. Al-

¹⁾ H. GÜNTER, *Christl. Legende*. Heidelb. 1910, S. 77. — ²⁾ a. a. O. S. 78. — ³⁾ FERRARI *Catalogus l. c.*, p. 703. — ⁴⁾ Kupferstich i. d. Sammlung des Verf.; ein anderes Bild (von B. Kilian) lässt den Einsiedler Benediktiner S. Adelrich über die Wasser schreiten, aber ohne Mantel. — ⁵⁾ GUÉNEBAULT, *Dictionnaire* 1850, p. 830. — ⁶⁾ 2. Kön. 2, 8 u. 14.

Rationalistische Legendenerklärer sehen in diesem Zug die Einführung des Segels: der Heilige hätte demnach die Einwohner, die bisher nur den Ruder Kahn besessen hätten, mit Hilfe des ausgespannten Mantels gelehrt, mit dem Segel zu fahren. Stünde es fest, dass das Motiv an primitive Kulturzeiten, wie z. B. die angebliche Epoche des Apostels S. Beat oder das Zeitalter des h. Julius (das V. Jahrhundert als Beginn



Fig. 3. Das Mantelwunder.
S. Fintan fährt auf dem Rhein.
(Kupferstich des XVIII. Jh.)

bei der Graböffnung.

¹⁾ Der „comitatus“ der AA. SS.; in Dasio fasste man S. Uguzo, den Regenpatron vom Luciopass, als Gefährten auf, während im benachbarten Puria von „socii“ des h. Uguzo die Rede ist, worunter wahrscheinlich die bei B. Giovio genannten Mirus und Donat verstanden sind. Über das Legendenmotiv der Gefährten vgl. ZEITSCHR. f. Schweiz. Kirchengesch. 1917, . . .

der germanisch-barbarischen Herrschaft in Italien) erinnern wollte, so liesse sich hierüber diskutieren. Aber es scheint, dass es sich um einen spätmittelalterlichen Legendenzug handelt, der meist an Heilige später Zeiten anknüpft. Auch ist zu beachten, dass weder Mirus noch die andern Heiligen mit dem schwimmenden Mantel Schifferpatrone sind; das scheint gegen die Segel-Erklärung den Ausschlag zu geben.

Ein ferneres häufiges Legendenmotiv ist das von der Begleitung,¹⁾ d. h. den Gefährten des Heiligen; drei Knaben werden genannt. Ständig ist ferner die Notiz vom mirus odor

Der Kult.

Im Brennpunkt der Mirusverehrung, der Wallfahrtskirche oberhalb Sorico, reicht der Kult unseres Heiligen bis vor 1452 zurück. Doch ist für die Zeit vor diesem Jahr nichts anderes erweislich, als dass ein Altar des Heiligen in der Antoniuskapelle über seinem Grab bestand. Die Kapelle selbst war Bestandteil einer alten Michaelskirche. In genanntes Jahr fällt die erste Elevation und Translation. Die Kirche wird 1453 vergrößert und heisst fortan nach S. Mirus. Der Bischof von Como gibt Indulgenz für die Andächtigen. Aus dieser Zeit stammt ein schönes Freskogemälde, das S. Mirus darstellt, in seiner Grabkirche. Im Jahre 1516 reicht der Kult des h. Einsiedlers bereits bis in die Berge am Luganersee: Zeugnis das Fresko von Dasio. 1526 entstehen in der Miruskirche neue Wand- und Deckenbilder. 1545 erscheint Benedetto Giovio's Gesang auf die drei Bergheiligen, zu denen S. Mirus zählt. 1598 wird der Brunnen des Heiligen mit einer Kapelle überbaut. 1608 malt Fiamminghino ein neues Bild für den Hochaltar der Miruskirche. 1613 erscheint eine kurze Vita des Heiligen in Ferraris Katalog der italienischen Heiligen. 1633 folgt der Katalog des Bischofs Carafino von Como diesem Beispiel.¹⁾ Vier Jahre später nimmt derselbe Prälat eine zweite Übertragung des Heiligenleibs vor. Die Gebeine werden in die Stephans-Pfarrkirche von Sorico verbracht, visitiert, versiegelt und andern Tags unter dem Donner der Kanonen, die aus der spanischen Festung Fuentes²⁾ am gegenüberliegenden Ufer des Comersees herübertönten, wieder in die Bergkirche zurück verbracht. Über 6000 Personen sollen der Prozession gefolgt sein. 1643 wird zu Canzo mit dem Bau der Kirche S. Miro al Monte begonnen.³⁾ Von 1645 datiert ein Brief⁴⁾ des Bischofs Carafino über S. Mirus. Bald darauf dürfte das Bild in der Kirche zu Gravedona entstanden sein. Aus dem Jahre 1663 stammen einige Briefe des G. B. Como aus Mailand, die das Leben des h. Mirus behandeln.⁵⁾

¹⁾ Synodus Diocesanus Coman. a Lazaro CARAFINO Ep. et Com. Como 1633, p. 109. — ²⁾ Die A. A. S. S. der Bollandisten drucken irrtümlich Turentes. — ³⁾ Gütige Mitteilung von Hochw. Dr. Giovanni Longoni, Prof. am Collegio S. Carlo in Mailand. — ⁴⁾ Lettera scritta dal vescovo di Como L. Caraffino eruditissimo viro adm. Rev. Patri Sylvestro a Petra sancta Soc. Jes. Id. Mart. 1645; mitg. von Herrn Dr. E. Motta in Mailand. — ⁵⁾ Mss. Carisio, Bd. I, 144—147. Bibl. Ambrosiana, Mailand.

Im XVIII. Jahrhundert wurde ein Antependium aus farbigem Kunstmarmor mit dem Bild des h. Mirus für den Hochaltar seiner Kirche geschaffen; ferner wurde damals seine Todesstätte mit einem Gitter versehen. Im folgenden Sæculum entstanden Holzschnitte mit dem Bild des Heiligen, ebenso eine Vita, die bei G. B. Redaelli in Mailand gedruckt wurde; die Pfarrkirche von Sorico bewahrt eine Prozessionsfahne mit SS. Mirus und Stephan darauf, die aus dieser Zeit stammt.

Die geographische Ausdehnung des Kultes war sehr beschränkt. Im Westen scheinen Dasio und Canzo die äussersten Ausläufer zu sein. Am intensivsten verbreitet war die Verehrung des h. Mirus am Oberende des Comersees. Die Pilger von Sorico, von Monte Mezzo, Bugiallo (N. Sorico), Branzi, Stazona, Germaseno (NW. Dongo), Garzeno (NW. Dengo), Dorio (N. Bellano), Novate (am N.-Ende des Lago di Mezzola) und Caspano (unweit Morbegno im Veltlin) werden schon im XVII. Jahrhundert genannt; ferner die Mitglieder der Bruderschaften von Gera, Trezzone und Burano. Auch San Gregorio an der Adda wird als Herkunftsort von Wallfahrern aufgeführt. Doch kann ich diesen Ort nicht verifizieren.¹⁾

In Canzo leben noch Personen aus der Familie des Heiligen; diese pflegen bei der Wallfahrt das Prozessionskreuz zu tragen. Zur Zeit sei der Träger ein etwa 70-jähriger Mann.²⁾

S. Mirus wird heute noch um Regen angerufen; dargebracht wurden ihm seit dem XVI. Jahrhundert Votivalien aus Wachs.

Der Name.

In den ältesten Zeugnissen lautet der Name unseres Heiligen stets Mirus;³⁾ in seiner Legende wird seine Geburt als ein Wunder (mirum) bezeichnet und bei seiner Translation wird der Wohlgeruch als wunderbar (mirus) qualifiziert. Diese Wortspiele gehören zu den bei Heiligen besonders beliebten

¹⁾ S. ö. von Morbegno liegt S. Giorgio an einem Nebenflüsschen der Adda; zuviel Regen hat autoptische Nachforschungen s. Z. verhindert. — Es ist wohl S. Giorgio gemeint, denn von einem Regenwunder des h. Mirus in S. Giorgio wird berichtet. (Ausführliches Heiligenlexikon. Cöln und Frankfurt 1719, Col. 1497.) S. Singer, Bern. — ²⁾ Mündliche Auskunft des Hochw. Herrn Pfarrers zu Sorico, dessen liebenswürdiger Führung ich dankbar gedenke. — ³⁾ Vgl. die Inschrift zu Dasio.

Wendungen, die nicht nur in Oberitalien, sondern auf der ganzen Welt vorkommen.¹⁾ Der Name hat sich bis auf den heutigen Tag im ganzen Kultgebiet als herrschend erhalten; dass er gelegentlich²⁾ mit y statt i geschrieben wird, ändert nichts daran.

Benedetto Giovio (1545) spricht im Anschluss an die Bergesheiligen Donat und Lugutio (= Uguzo) von einem heiligen Aemilius. Es scheint sich hier um den Latinisierungsversuch eines unbekanntes Vornamens durch den Humanisten der Renaissance zu handeln; die neue Namensform drang nirgends durch und wurde schon in der Übersetzung des Maur. Monti in Miro umgewandelt.

Der Synodus Dioecesanus von Como (1633) nennt unsern Heiligen Immirus; ob dem Verfasser der Name des cremonesischen Schutzpatrons Himerius oder ein anderer Name vorschwebte, dem er S. Mirus angleichen wollte, scheint nicht zu entscheiden. Nur durch einen Schreib- oder Druckfehler entstanden, können wir uns die Formen Iminus und Imminus der Bollandisten³⁾ denken.

Zum Namen fügen die meisten Autoren das Epithet Eremita, während die Bilder den Heiligen bald als Einsiedler, bald als Pilger charakterisieren.

Eine Heiligsprechung hat niemals stattgefunden; dagegen berechtigte das Alter des Kults S. Mirus zur beatificatio aequipollens: Regel ist der Titel Sanctus; bloss der Comenser Katalog von 1633 nimmt unsern Eremiten von der Reihe der Heiligen aus, um ihn als letzten der neun Seligen des Bistums Como aufzuführen. Da aber dieser Katalog unhistorische Katakombenheilige⁴⁾ gleichwertig mitten unter authentische Sancti setzt, so darf ihm nicht viel Gewicht beigemessen werden.

Ikonographie.

Die wichtigsten Denkmäler der Darstellung von S. Mirus sind in chronologischer Reihe folgende:

¹⁾ ARCHIV 13, 196 fg.; DELLA PORTA, Vita delle sante Vergine sorelle di Piacenza, Liberata e Faustina . . . Lugano 1747, p. 82, bietet ein hübsches epigraphisches Exempel hagiologischer Wortspielereien. — ²⁾ Ölgemälde des XVII. Jahrhunderts in der Pfarrkirche zu Gravedona. — ³⁾ AA. SS. Mai II, p. 603. — ⁴⁾ Z. B. den Märtyrer Abundius von Morcote.

In der Wallfahrtskirche ob Sorico befindet sich am ersten Pfeiler rechts, dem Mittelschiff zugewendet, eine beinahe lebensgrosse stehende Figur des Heiligen. Er ist abgebildet als weissbärtiger Eremit in rotem und braunem Kleid und schwarzen Schuhen. In der Rechten hält er den Rosenkranz, in der Linken einen langen Krückstock; am Gürtel hängt rechts eine Flasche. Zu Füssen des Heiligen sieht man drei Arme und Krüppel. Hinter der Figur hängt ein weisses Tuch vor blauem Himmel; der Rahmen ist rot mit weissen Kreisen. Am Pfeiler gegenüber ist S. Anton, der Abt, dargestellt. Das Bild stammt aus dem XV. Jahrhundert; der Kopf ist sehr schön und sehr gut erhalten.

In der Pfarrkirche von Dasio im obern Val Solda befindet sich an der Nordmauer ein Fresko in einem Bogenfeld. In der Mitte sieht man die Madonna, zu ihrer Linken steht S. Uguzo, zur Rechten S. Mirus. Datum 1516. (Fig. 1.)

In dem einen Feld eines vierteiligen Kreuzgewölbes der Antoniuskapelle der Wallfahrtskirche zu Sorico sieht man abermals S. Mirus als Fresko gebildet. Er trägt Rosenkranz, einen Trichter und ein Fässlein am Gürtel. Dieses Gemälde datiert von 1526.

Am Hochaltar erblickt man ein Ölbild von Fiamminghino. S. Mirus trägt Sack, Flasche, Trichter und Stock. Er ist als Pilger dargestellt mit dem Hut auf dem Rücken und reicht Armen ein Almosen (Brot?). Datum 1608.¹⁾

Am Antependium des Hochaltars der Wallfahrtskirche ob Sorico, also gerade vor dem Leib des Heiligen, befindet sich ein Bild von S. Mirus, eingelegt in buntem Kunstmarmor oder sog. Florentiner Mosaik. Der Heilige ist als betender Eremit dargestellt. Datum XVII. Jahrhundert.

Im Brunnenhaus, erbaut 1598, am Aufstieg zur Wallfahrtskirche, befinden sich die Bilder von S. Anton (links), S. Michael (rechts) und im Grund S. Mirus mit Kreuzstab und dem Hut auf dem Rücken. Vor ihm sind zwei Arme, ein Mann und eine Frau, dargestellt. Dabei Wasser und Löffel, Datum XVII. Jahrhundert.

In der Pfarrkirche zu Gravedona ein Ölgemälde: Sitzender Pilger, mit der Beischrift S. MYRVS. Datum XVII. Jahrhundert.

¹⁾ Abg. SANTO MONTI, Storia ed Arte. 1902. Fig. 190.

Unter einem Felsblock, wo S. Mirus soll gestorben sein, in einer niederen Höhlung ein Gemälde: der Heilige sterbend mit Rosenkranz in der Rechten und Kreuzstab in der Linken. Davor eine Gittertür.

In der Pfarrkirche von Sorico eine Prozessionsfahne, darauf S. Mirus kniend, weissbärtig, mit über der Brust gekreuzten Händen. Am Gürtel die Flasche. Neben ihm S. Stephan. Datum XIX. Jahrhundert.

1637 war noch in der Wallfahrtskirche ein Altargemälde vorhanden, das sieben Szenen aus der Legende des h. Mirus darstellte. Die Bollandisten schildern dasselbe; in Kürze charakterisiert gab es wieder, wie die Eltern ihr Kind Gott geloben, wie es geboren wurde und den Namen empfing, wie Mirus nach Rom pilgerte, wie er als Einsiedler nach Canzo kam, seinen Abschied von hier, sein Sterben bei Sorico und zum Schluss den versuchten Reliquienraub.

Wahrscheinlich waren die Szenen nach der Sitte des XVII. Jahrhunderts um ein Mittelbild gruppiert, ähnlich wie sie auf den Kupfern des h. Uguzo, Gerard, Gottard, Ambros, Fintan, usw. erscheinen.¹⁾

¹⁾ Nicht zugänglich war dem Verfasser die bei Potthast zitierte Schrift von Stampa über S. Mirus.